



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Steinbau in natürlichem Stein

Uhde, Constantin

Berlin, 1904

P. Kap. XIV. Die Gesimse der in Spanien und Portugal

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](#)

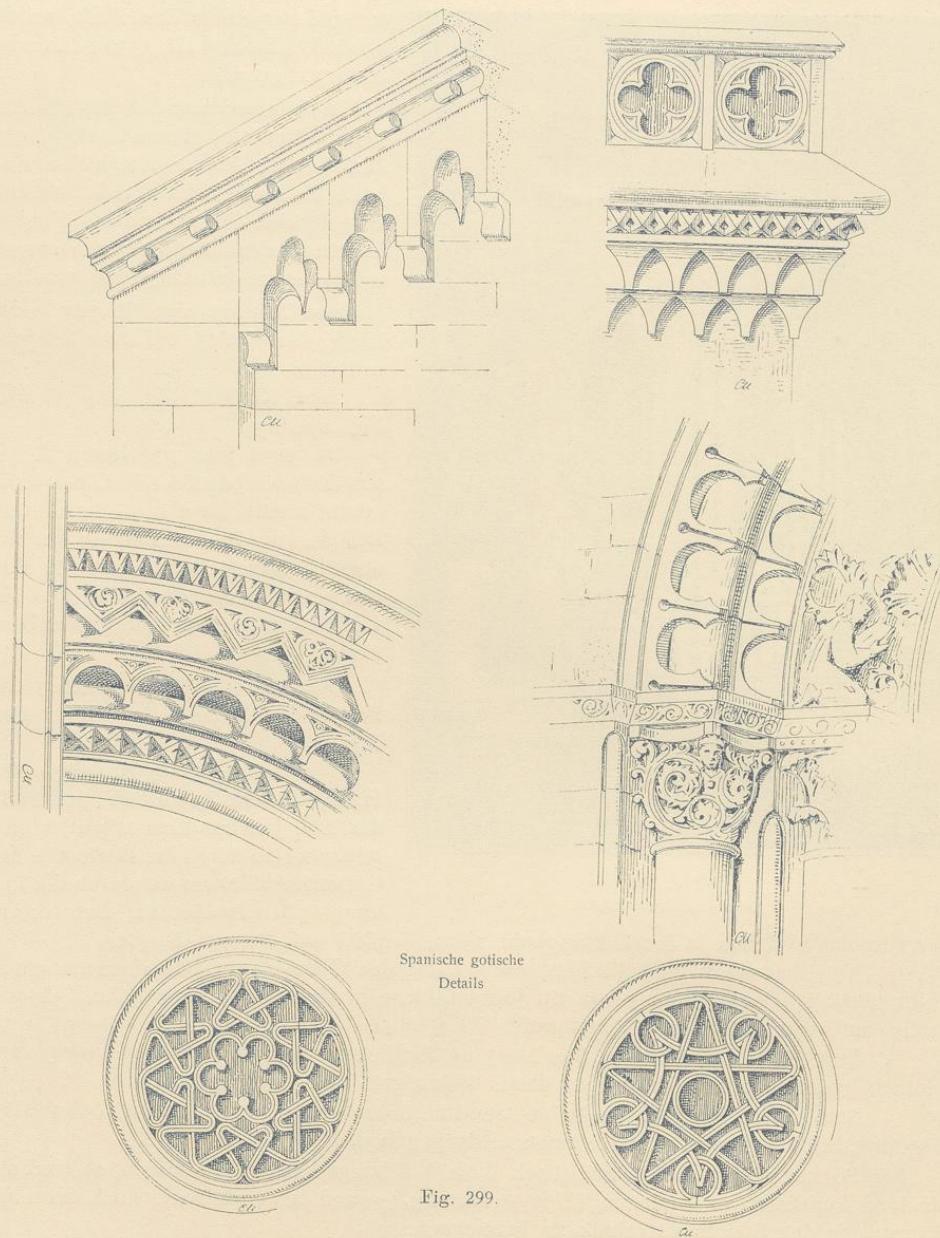


Fig. 299.

Kap. XIV.

Die Gesimse der Gotik in Spanien und Portugal.

In keinem Lande Europas ist der Einfluss der orientalischen Kunst auf die abendländische so gross gewesen, wie auf der iberischen Halbinsel.

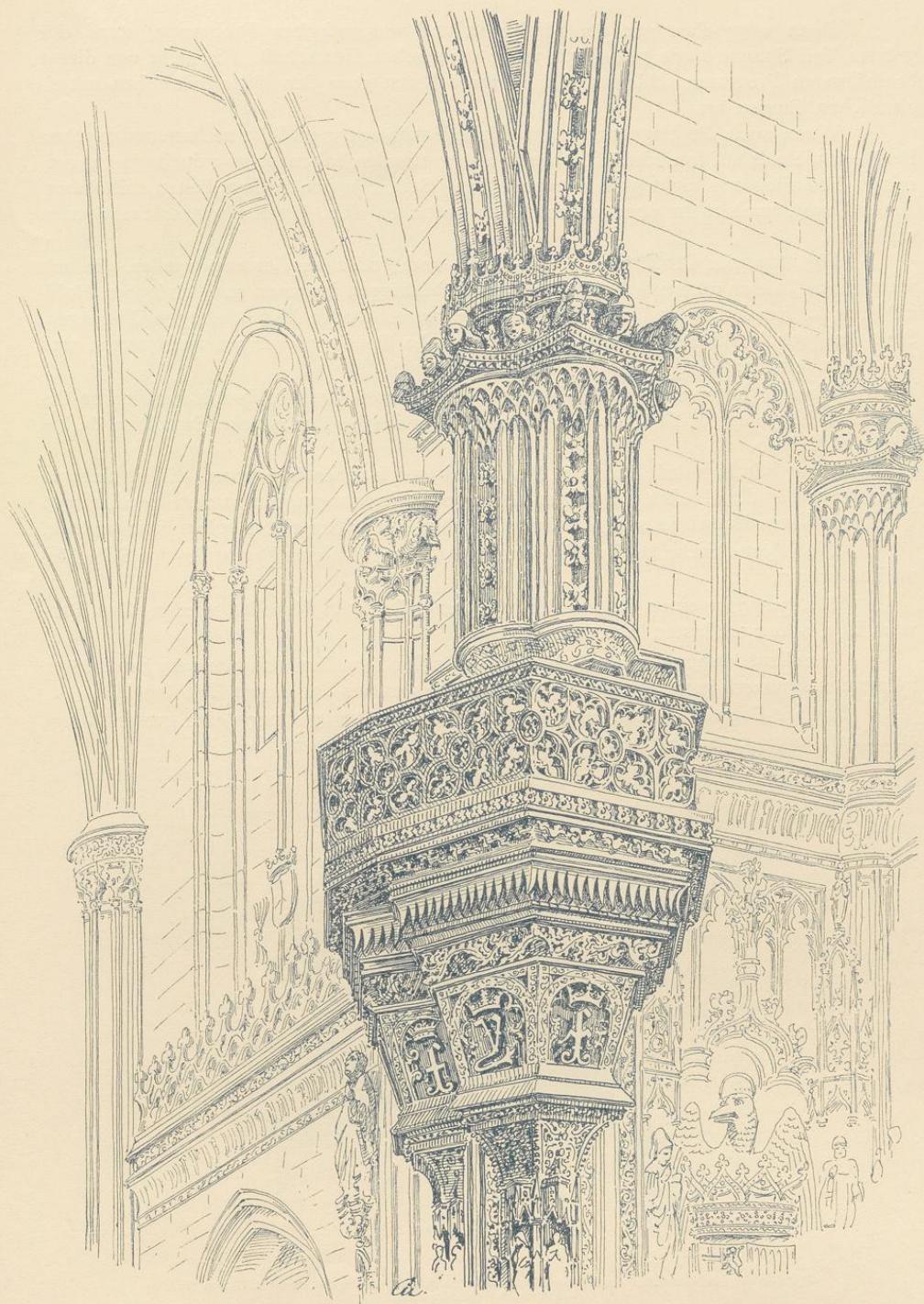


Fig. 300.
Ecke des Querschiffes an der Kirche San Juan de los Reyes in Toledo.

32*

Denn, abgesehen von der römischen und westgotischen Eroberung, stand der grösste Teil Spaniens von 711—1492 unter maurischer Herrschaft. Die nicht von dieser beeinflussten Provinzen schlossen sich in ihrer Kunst ganz den südfranzösischen mittelalterlichen Bauten an.

Wenn auch die eingeborene christliche Bevölkerung und die mohammedanischen Eroberer niemals auf freundschaftlichem Fusse gestanden haben, so war doch eine gegenseitige Beeinflussung nicht ganz zu vermeiden. Schon in den frühen Zeiten mittelalterlicher Kunst, noch mehr aber während der gotischen Zeit, können wir solche Spuren verfolgen.

Fig. 299 gibt Profile der romanischen und gotischen Gesimse wieder, die mit maurischen Zutaten untermischt sind. Stalaktitenbildungen kommen statt einfacher Hohlkehlen vor. Rundstäbe sind mit dem Zickzackornament oder Hufeisenbogen überzogen. Statt der gotischen Masswerke wurden geometrische Bandverzierungen in Rosetten und Füllungen eingesetzt.

Ein sehr interessantes Beispiel der Mischung gotischer Profile mit maurischen Ornamenten bietet der in Fig. 300 gezeichnete Eckpfeiler in der Kirche San Juan de los Reyes zu Toledo.

Diese Kirche wurde 1480 von Ferdinand und Isabella begonnen. Es ist nicht zu verkennen, dass die Mischung zweier so heterogener Formengruppen zu dem fremdartigen Eindruck dieses Bauwerks sehr viel beiträgt, aber demselben einen hohen Reiz verleiht.

Die Klosterkirche zu Batalha wurde 1515 von Matheus Fernandes im Stile Manuelino erbaut.

Fig. 301 gibt einen Bogen der sog. „unvollendeten Kapelle“ wieder. Das Bauwerk ist eins der schönsten in Portugal.

Familienbeziehungen des Erbauers zu England machen sich hier sehr bemerkbar, indem das Bauwerk ganz den englischen Tudorbauten aus der besten Zeit ähnelt.

Solcher Beispiele könnte man aus Spanien und Portugal noch eine grosse Menge aufführen, ohne dass dieselben etwas charakteristisch Neues böten.

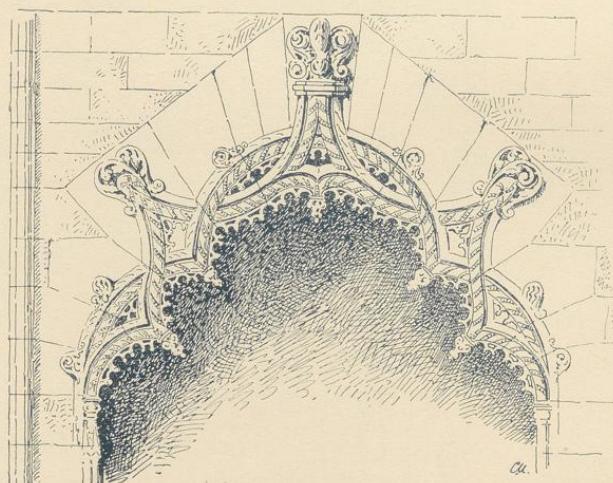


Fig. 301.
Bogen in der „unvollendeten“ Kapelle der Klosterkirche zu Batalha (Portugal), erbaut 1515 von Matheus Fernandes. Stil Manuelino.